



Gute Laune ist ihr Geschäft: Karl, Josefine und Daniela Maier (von links) im Festzelt Göckesmaier

Foto: Leif Piechowski

Das Hähnchen umgibt ein Geheimnis

Seit 80 Jahren kommt Göckesmaier auf den Wasen – Karl Maier führt den Betrieb in der zweiten Generation

Die Formel des Erfolgs ist geheim. Was Coca-Cola recht ist, kann dem Göckesmaier nur billig sein. Wie im Festzelt die Hähnchen gewürzt werden, wird nicht verraten. Den Leuten schmeckt's offenbar, seit 80 Jahren kommen sie zur Firma Maier auf den Wasen.

VON FRANK ROTHFUSS

STUTTGART. Der Tag beginnt um 8.30 Uhr. In aller Stille. Fast wie in einem Kloster. Beim Frühstück im Göckesmaier-Zelt steht kaum einem der 20 Angestellten der Sinn nach Reden. Wer Tag und Nacht umgeben ist von Trubel und Trullala, der will wenigstens am Morgen seine Ruhe haben. Eine halbe Stunde ist ihnen Muße gestattet, dann schnappt sich jeder seine Dienstkleidung und macht sich an die Arbeit. Jeder weiß, was er zu tun hat. Die meisten reisen seit Jahren mit der Firma Göckesmaier über die Festplätze Württembergs. Von März bis Oktober sind sie unterwegs, verkaufen Essen, Getränke und vor allem gute Laune.

Die Gastronomie auf dem Wasen dient nicht nur dem Sättigen, sie ist Teil der Unterhaltungsbranche. „Die Menschen müssen das Gefühl haben, dass sie willkommen sind“, sagt Festwirt Karl Maier (45), „da kommen 4000 Menschen, und das sind meine Gäste.“ Nun kann er nicht wie im Restaurant zu jedem der 4000 Menschen an den

Tisch kommen und fragen wie es geschmeckt hat. Also geht er auf die Bühne und sagt einige Worte. Im Showbusiness muss man so was können. Maier: „Aber es war nicht abzusehen, dass es mir leicht fällt, vor 4000 Leuten den Hampelmann zu machen.“ Heute mache er es gerne, sagt er, „im Freundeskreis schieben sie immer mich nach vorne, wenn man eine Rede halten muss“.

Noch ist die Forschung nicht so weit, herauszufinden, ob es ein Festwirt-Gen gibt, aber wenn, dann hat Karl Maier es geerbt. Karl Maier junior, genauer gesagt. Sein Vater hieß ebenfalls Karl Maier. Der hatte Bäcker gelernt, hatte aber eines Tages genug von Brezeln formen. Er kündigte, baute sich einen Eiswagen und reiste von 1928 an als Eisverkäufer. Drei Jahre später bot er als Maier's Karle Bratwürste vom Holzkohlegrill an. 1932 kam er erstmals auf den Wasen. „Gegessen und getrunken wird immer“, war sein Motto. Doch er wollte die Schwaben auf einen neuen Geschmack bringen. Auf dem Oktoberfest aßen die Bayern schon längst Brathähnchen. Maier wollte dieses Sitte nach Bad Cannstatt importieren, er lernte das Handwerk und eröffnete 1938 die erste Hähnchenbraterei auf dem Wasen. Er ließ einen speziellen Grill bauen und entwickelte seine Würzmischung. Die bis heute nur Eingeweihte kennen.

Nach dem Krieg zimmerte er auf dem Wasen eine Festhalle zusammen, unter dem Motto „Göckele, Wurst und Bier, beim Maier's Karle schmeckt es dir“ ist er der erste Festwirt, der auf dem Volksfest einen Neu-

anfang versucht. Es geht aufwärts. Göckesmaier nennt er sich, übernimmt den Hofbräukeller im Marquardtbaum und organisiert Volksfeste in Tübingen, Ulm und Heilbronn. 1957 heiratet Karl Maier seine Josefine. „Ich kannte das Geschäft“, erinnert sie sich, „ich war als Buchhalterin in einem Zelt auf dem Oktoberfest für die Lohnabrechnung zuständig.“ Sie habe gewusst, was sie erwarte. „Ich liebe dieses Leben“, sagt sie, „ich bin mit Leib und Seele mit dem Betrieb verwachsen.“

Im Jahr 1998 übernimmt Sohn Karl das Geschäft

1973 stirbt Karl Maier im Alter von 73 Jahren. Josefine Maier stand mit ihrem sechs Jahre alten Sohn und dem Betrieb da. „Das war eine schwere Zeit“, erinnert sie sich. Off hat sie gezweifelt, ob sie das schaffe. Auf 14 Plätzen hatte Göckesmaier sein Zelt aufgebaut und manche Feste als Veranstalter organisiert. „Jetzt kommt eine Frau und verhandelt mit den Schaustellern“, sagt sie, „die wollten sich zunächst nichts von mir sagen lassen.“ Sie ordnete den Betrieb neu, baute ein kleines Zelt und reiste fortan mit eigenen Angestellten. „Ich wollte den Betrieb für meinen Sohn erhalten.“

Das hat sie geschafft. 1998 übernimmt Sohn Karl das Geschäft. „Ich bin natürlich hineingewachsen“, sagt ihr Sohn, „ich habe meine Mutter selten gesehen, klar, dass ich in den Ferien immer bei ihr war.“ Und damit im

Betrieb. Als kleiner Junge trieb er sich auf der Wunderwelt der Rummelplätze herum, „doch wenn man alt genug ist, muss man mit anpacken“. Das hat er getan. Immer. Egal ob er bei der Bundeswehr war oder ob er in Bayreuth Betriebswirtschaft studiert hat. Und doch musste er überlegen, als ihn die Mutter fragte, ob er den Göckesmaier weiterführen wollte. „Das war eine Lebensentscheidung, und ich hätte gerne noch woanders hineingeschnuppert“, sagt Karl Maier, „aber meine Mutter war damals 72, und da lassen natürlich die Kräfte nach.“ Letztlich „blieb mir gar nichts anderes übrig“. Der Name und die Tradition verpflichten.

Also stellte er sich gemeinsam mit seiner Frau Daniela der Aufgabe, und verfuhr nach dem Prinzip „Learning by doing“. Mit Erfolg. Vom Architekten Cyrus Ghanaei ließ er sich ein neues Volksfest-Zelt entwerfen. Mit einer Loge, in der es für gutes Geld mehr gibt als Göckele, „Voller als voller geht nicht“, sagt Karl Maier, „die Kosten steigen ständig, also müssen wir auch den Ertrag hochbringen, und das geht nur mit Qualität.“ Früher habe es nur einen Teller im Zelt gegeben, heute habe man für jedes zweite Gericht einen eigenen Teller. „Wir haben jetzt einen Pastateller, als sie das in der Spülküche erfahren haben, haben sie die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen.“ Doch trotz Räucherlachs und Schampus, „drehen wir nicht durch und vernachlässigen unsere anderen Gäste nicht.“ Der Wasen werde und müsse ein Volksfest bleiben. Mit Göckele. Natürlich besonders gewürzt. Mit der Geheimmischung.

Hauptbahnhof: Alle Gleise wieder frei

VON WOLF-DIETER OBST

STUTTGART. Umleitungen, Verspätungen, Zugausfälle im Fernverkehr und S-Bahn-Netz – die Folgen der Zuggleisung am 29. September und der Reparaturarbeiten im Hauptbahnhof sollen an diesem Dienstag ein Ende haben: „Es stehen wieder alle Gleise im Hauptbahnhof für den Zugverkehr zur Verfügung“, kündigte ein Bahn-Sprecher an. Alle beschädigten Oberleitungsmasten seien durch neue ersetzt.

Allerdings hat die Bahn reagiert und an der brisanten Stelle, an der ein Intercity binnen 67 Tagen zweimal entgleist war, eine wichtige Änderung vorgenommen. Die doppelte Kreuzungsweiche, die für Züge mit schiebender Lok verhängnisvoll werden kann, wurde ausgebaut und von einer einfachen Weiche ersetzt. Dies bedeutet aber keine Abkehr von einem Prinzip, das vom Eisenbahn-Bundesamt genehmigt worden war und derzeit Gegenstand staatsanwaltlicher Ermittlungen ist. Vielmehr werde eine neue Doppelweiche angefertigt, heißt es bei der Bahn. Da es sich um ein Spezialbauteil handelt, „wird das mehrere Wochen dauern“. Seit mehr als einer Woche hat es erhebliche Behinderungen im Zugverkehr rund um Stuttgart gegeben. Dabei war auch der S-Bahn-Verkehr betroffen: Weil Fernzüge teilweise die Gleise der S-Bahn mitbenutzten, kam es zu Staus und Verspätungen. Betroffen waren vor allem Linien aus Richtung Norden. Auch am Montag waren S-Bahnen um mehrere Minuten verspätet, Pendler verpassten Anschlüsse.

Pärchen streitet – bis Schlichter mit Messer zusticht

STUTTGART (StN). Auf äußerst ungewöhnliche Weise hat ein 26-Jähriger am frühen Sonntagmorgen im Stadtteil Neugereut einen Streit zwischen einem jungen Pärchen beendet – mit einem Messer. Wie die Polizei am Montag mitteilte, hatten sich ein 23-Jähriger und seine gleichaltrige Freundin gegen 4.45 Uhr im Regenpfeiferweg vor einem Haus gestritten. Der 26-Jährige beobachtete die Auseinandersetzung, wollte vermutlich schlichten – und geriet dabei selbst mit dem Freund heftig aneinander. Bei dieser Auseinandersetzung zückte der 26-Jährige plötzlich ein Messer und stach auf den jüngeren Widersacher ein. Dieser erlitt schwere Verletzungen am Oberkörper, musste in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Ermittlungen der Polizei ergaben bisher kein Tatmotiv. Vielleicht gab es auch keines: Alle beteiligten Personen standen erheblich unter Alkoholeinfluss. Der 26-jährige Deutsche wurde am Montagmorgens auf Antrag der Staatsanwaltschaft einem Haftrichter vorgeführt. Dieser schickte den Beschuldigten wegen des Verdachts eines versuchten Tötungsdelikts in Untersuchungshaft.

Wie es bei der OB-Wahl weitergeht

STUTTGART (lsw). Stuttgart hat gewählt, ein neuer Oberbürgermeister steht aber noch nicht fest. Da keiner der Bewerber am Sonntag die absolute Mehrheit holen konnte, kommt es nun zu einer Neuwahl (zweiter Wahlgang). Sie findet am 21. Oktober statt. Anders als in anderen Bundesländern ist dies in Baden-Württemberg und damit auch in Stuttgart keine Stichwahl für die beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen im ersten Wahlgang. Stattdessen kann jeder Kandidat nochmals antreten. Auch ganz neue Bewerbungen sind möglich. Neue Kandidaturen müssen bis zum 11. Oktober, 18.00 Uhr, angemeldet werden. Alle zum ersten Wahlgang zugelassenen Kandidaten treten auch bei der Neuwahl an, wenn sie nicht innerhalb der Frist schriftlich zurückziehen. Im zweiten Wahlgang reicht dann die einfache Mehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Rückzieher können Wahl entscheiden

STUTTGART (eim). Ein Rückblick auf die vergangenen OB-Wahlen in Stuttgart zeigt, dass im entscheidenden zweiten Wahlgang denjenigen Bewerbern eine entscheidende Rolle zukommt, die ihre Kandidatur zurückziehen oder erst spät ihren Hut in den Ring werfen. 1996, wurde das Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Wolfgang Schuster (CDU) und Rezzo Schlauch (Grüne) auch dadurch entschieden, dass mit dem Pforzheimer OB Joachim Becker im zweiten Wahlgang ein zweiter SPD-Kandidat hinzukam. 2004 wurde Boris Palmer (Grüne) zum Königsmacher, indem er zum zweiten Wahlgang nicht mehr antrat und gleichzeitig eine Wahlempfehlung zugunsten von Wolfgang Schuster (CDU) aussprach. Deshalb reichten die 45,2 Prozent von Ute Kumpf (SPD) im entscheidenden Wahlgang nicht.

Umweltschutz durch Raumfahrttechnik

Baden-Württemberg ist führend in Forschung und Technik

VON FRIEDERIKE STRUB

STUTTGART. Raumfahrt ist nur was für Spezialisten, mit mir hat das eigentlich nichts zu tun! Das denken sich viele, dabei reichen die Entwicklungen, die in der Raumfahrtforschung entstanden sind, weit in unseren Alltag hinein. Von GPS, TV-Übertragung und Wettervorhersage bis zu Umweltschutz und Energiegewinnung durch Solarzellen werden ihre Ergebnisse heute eingesetzt.

Um die Bedeutung der Weltalltechnik insbesondere für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu tragen, luden die führenden Forschungs- und Technikunternehmen am vergangenen Freitag zum Raumfahrttag unter dem Motto: „Mission Zukunft: Natürliche Lebensgrundlagen erhalten“ ins Haus der Wirtschaft ein.

Auf einer Fachkonferenz diskutierten 175 Experten über den Beitrag der Raumfahrt zum Schutz der Umwelt, dann wurden die Gewinner eines Schülerwettbewerbs unter dem gleichen Motto prämiert. Mit viel Kreativität hatten die jungen Teilnehmer Ideen zum Rohstoffabbau auf Asteroiden entwickelt, Satellitengesteuerte Stauvermeidung oder fliegenden Wetterstationen.

Das Projekt „Weltraumspiegel zur Energiegewinnung“ von vier Zwölfklässlern aus Ostfildern traf auf die meiste Zustimmung. Louis, Konstantin, Jan und Nicolas schlugen vor, mit einem gigantischen Spiegel Sonnenenergie zu bündeln und gezielt an Solarkraftwerke auf der Erde zu schicken. Vom Modulaufbau der Raumstation bis zur Umlaufbahnberechnung hatten die vier Jungs alles ausgearbeitet. Dafür dür-

fen sie nun nach Bremen reisen, um das europaweit führende Weltraumtechnik-Unternehmen Astrium zu besuchen.

Am Nachmittag bot der „Space Talk“ mit zahlreichen Ausstellungen, Workshops und Präsentationen allen Interessierten die Möglichkeit, ihre Faszination für die Raumfahrt zu entdecken. Rund 300 Schüler und Lehrer besuchten das Forum, das seit 2010 im Turnus von zwei Jahren stattfindet.

Der Veranstaltungsort ist dabei nicht willkürlich gewählt: Baden-Württemberg nimmt bei der Entwicklung und Forschung in der Raumfahrttechnik eine führende Position ein.

60 Prozent des Spezialisten-Nachwuchses werden in Stuttgart ausgebildet

Über 40 Prozent der deutschlandweit Beschäftigten in diesem Sektor arbeiten an Standorten in Baden-Württemberg. Und 60 Prozent des Spezialisten-Nachwuchses wird in Stuttgart ausgebildet. Der Technologie-Transfer aus der Raumfahrt in andere industrielle Branchen ist dabei ein wichtiger Innovationstreiber.

Beim Raumfahrttag waren deshalb nicht nur Vertreter vom Forum Luft- und Raumfahrt Baden-Württemberg und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt anwesend, sondern auch ein Astronaut, Experten aus der Erdbeobachtung und der Geoinformation, aus der Telekommunikation, der Ornithologie sowie Professoren von den Universitäten Stuttgart und Tübingen.

Falsche Geschäftsfrau plündert Büros

Polizei sucht Diebesbande – Serie mit 80 000 Euro Schaden

STUTTGART (wdo). Angestellte von Großunternehmen sollten derzeit etwas genauer hinschauen, wer sich denn so in ihren Büros aufhält – nicht immer sind es Arbeitskollegen. Seit Monaten ist eine Diebesbande unterwegs, die am Arbeitsplatz in den Pausen morgens oder mittags nach EC-Karten und Ausweisen sucht. Mit den erbeuteten Dokumenten heben die Unbekannten dann dreist am Bankschalter hohe Beträge ab – in zwischen sollen schon knapp 80 000 Euro zusammengekommen sein.

Besonders aufpassen sollte man auf eine Dame, die sich als seriöse Geschäftsfrau gibt – oder zumindest als wichtige Mitarbeiterin aus der Vorstandsetage daherkommt. Die etwa 25 bis 35 Jahre alte Frau hat eine etwas kräftige Figur, trägt ein elegantes Kostüm – dunkler Blazer, helle Bluse und knielanger Rock. Die etwa 1,80 Meter große Brillenträgerin wirkt elegant und seriös – und fällt offenbar nicht weiter auf, wenn sie in abgelegten Taschen nach Bankkarten und Identitätspapieren sucht. Da an Geldautomaten auf die Schnelle höchstens 1000 Euro zu holen sind, hat sich die Frau mit drei weiteren Männern auf eine dreiste Masche verlegt: Sie tauchen in wechselnder Besetzung am Bankschalter auf und lassen sich mehrere Tausend Euro auszahlen. Warum es bei der Bank nicht auffällt, dass die Identitätspapiere womöglich nicht zum Kunden passen, ist bisher nicht bekannt.

„Eine Ermittlungsgruppe hat inzwischen elf Fälle zwischen dem 24. April und dem 20. September registriert“, sagt Polizeisprecher Jörg Kurowski. Bis auf einen Fall in Ludwigsburg seien alle Bürodiebstähle im Stadtgebiet von Stuttgart verübt worden. Abgehoben wurde dann in Bankfilialen in



Wer ist diese Verdächtige, die sich bei Diebstählen als Geschäftsfrau ausgibt? Foto: Polizei

Stuttgart und der Region. Nach Informationen unserer Zeitung sind die Büros von Banken, Bausparkassen, Landesbehörden, Energieversorgern und Krankenkassen von der Diebesbande heimgesucht worden.

Die Komplizen oder Hintermänner sind etwa 35 bis 40 Jahre alt. Der mit 1,85 bis 1,90 Meter größte unter ihnen sprach möglicherweise schwäbisch, die anderen Deutsch ohne auffälligen Akzent. Einer der Verdächtigen ist 1,70 bis 1,75 Meter groß und schlank, hat eine Glatze, trug in manchen Fällen eine Brille sowie eine Schiebermütze.

Von den Verdächtigen gibt es diverse Aufnahmen aus Überwachungskameras, die auf der Internetseite www.polizei-bw.de unter der Rubrik Fahndungen zu finden sind. Die Ermittlungsgruppe der Einsatzhundertschaft nimmt Hinweise über Telefon 07 11 / 89 90 - 39 00 entgegen.